

# Viel Komik und Sinn für effektvolle Details

Westfälische Mausefalle gab mit „Herren“ gelungene Premiere / Am Weihnachtsabend unfreiwillig eingesperrt

Von Ralf Kapries

**Minden (pri). Es war ein vergnüglicher Abend auf der Studiobühne des Mindener Stadttheaters: Vor vollbesetzten Reihen gab die Theatergemeinschaft „Westfälische Mausefalle“ am Dienstag ihre „zweite“ Premierenvorstellung von Jan Eriksons Komödie „Herren“.**

1993 hatten die Theateramateure das Stück schon einmal in der Christuskirche aufgeführt. Damals ebenfalls dabei war Alexander Heidenreich als Chef eines Kaufhauses auf dessen Toilette sich dieses ungewöhnliche Weihnachtsstück abspielt. Mit einem großen, in buntes Weihnachtspapier verpacktem Paket kommt er eilig auf die Bühne, rasch in die Kabine, Frisur und Anzug gerichtet und dann endlich heim zur Familie, denn es ist Heiligabend und die Bescherung wartet. Ähnliches haben wohl auch der Lagerarbeiter Reinhard Dahlmann (Kai Stahlhut) und der hektische Sportartikelverkäufer Stefan Riemer (eine Doppelbesetzung mit Leif Hendrik Lange, an diesem Abend gespielt von Stefan Buschendorf) vor.

Dahlmann verzichtet gleich ganz aufs Händewaschen, Riemer reißt hektisch jede Menge Papierhandtücher aus dem Spender. Von Anfang an gewin-

nen die Typen an Farbe. Und dann stehen sie alle gemeinsam vor der geschlossenen Tür zum Toilettenraum – von innen versteht sich – und langsam wird ihnen klar: Dieses Jahr wird Weihnachten ganz anders, da gibt es kein Entrinnen.

„Aus der Situation das Beste machen“ lautet die Devise, die Geschäftsführer Karl-Heinz Bruns ausgibt. Er versucht, das Problem aktiv und ganz im Sinne einer entschlossenen, kreativen Führungspersönlichkeit anzugehen; die Untergebenen zur Ausführung seiner Ideen sind ja da. Doch auch er scheitert und im folgenden hat so ziemlich jeder Mühen, seine Contenance zu wahren, außer vielleicht dem „tief gefallenen“ Dahlmann, der sich gar nicht sonderlich darum bemüht. Als Einziger wird er jedoch wirklich aktiv und schafft mit dem spärlich vorhandenen ein wenig „Gemütlichkeit“: Er improvisiert einen kleinen Tisch, verteilt bereitwillig seine Wurst und seinen Schnaps. Man vertreibt sich die Zeit, kommt sich scheinbar näher, geht sich gegenseitig auf die Nerven. Nur die Klo-Kabinen bieten ein wenig Intimität.

Jan Erikson ist in seinem Stück nicht unbedingt um Tiefgang bemüht. Seine Figuren sind typisiert und verändern sich nicht. Die ungewöhnliche Situation deckt lediglich verborgene Schwächen und Wünsche auf. Die einzelnen Szenen weisen keine dramatische Steigerung auf. Aber er baut auf Wort-



Nur scheinbar gelingt die Verbrüderung zwischen Geschäftsführer (Alexander Heidenreich), Lagerarbeiter (Kai Stahlhut) und Verkäufer (Stefan Buschendorf/ von links). Foto: Ralf Kapries

witz und Situationskomik, die die Schauspieler unter der Regie von Ernst Stahlhut mit Ernsthaftigkeit, Einfühlungsvermögen und Sinn fürs effektvolle Detail sehr schön herausgearbeitet haben. Etwa das Abstreifen des Kammes, mir dem die Wurst in Scheiben geschnitten werden soll. Dazu der Geschäftsführer: „Ist das nicht vielleicht etwas unhygienisch?“ „Warum, man kann den Kamm doch später wieder abwaschen“,

meint der Lagerarbeiter. Herrlich ist auch das schiefe „Hinterhersingen“ Bruns'. Wohl überlegt ist auch das Abklopfen der dritten Klobürste auf dem Schlüsselrand, um „das Dicke“ zu entfernen, bevor Riemer mit den drei etwas unappetitlichen Geräten jongliert. Solche Dinge sind wahrlich ihren Zwischenapplaus wert.

Die „Westfälische Mausefalle“ hat sich ihren gern und reichlich gespendeten Beifall wieder

einmal redlich verdient. Auf ihre Qualität baut auch eine breite Fan-Gemeinde und sämtliche Aufführungen in Nordrhein-Westfalen sind bereits ausverkauft.

◆ Chancen auf einen Platz bestehen noch am Freitag, 5. Dezember, 20 Uhr, im Gymnasium Stolzenau. Karten gibt es an der Calpam-Tankstelle Klöpper, Telefon 05 71/ 44 48 4.